

**Für die Wiener Studenten**

Mz. Das Wohltätigkeitsfest zugunsten der Wiener Studenten, zu dem die Berner Studentenschaft am letzten Samstag ins Kasino einlud, bot einen schönen Beweis der Solidarität der akademischen Jugend. Noch flutete helles Tageslicht im Freien, und schon strömten Scharen von Freistudenten, Singstudenten Farbragenden, zumeist in Damenbegleitung, den Festräumen zu. Es bedarf eines starken Zubrangs, um den bestuhlten großen Kasinoaal zu füllen. Wenn nun auch während des Konzertes, das den Auftakt der Veranstaltung bildete, noch einige Sitzreihen leer blieben, so zeigten sich doch später, als sich die Festteilnehmerschaft in alle Räume des ersten Stockwerks verteilten, nirgends Lücken. Höchstens fiel auf, daß die finanzkräftigen Philister-Jahrgänge nicht so stark vertreten waren, wie es die zahlreichen Darbietungen des Abends hätten wünschen lassen.

Das Konzert wurde durch frisch und ansprechend vorgetragene Gesänge der Singstudenten eingeleitet und geschlossen. Wahre Beifallsstürme entsetzte Fräulein Elise Ruez mit einigen Liedern von Mozart und Schubert; schließlich mußte sie eine Zugabe spenden, um wieder Ruhe zu schaffen; ebenso erging es Herrn Otto Janesch, dem beliebten Bariton unseres Stadttheaters. „Wie man heute in der guten Gesellschaft tanzt“, zeigte Fräulein Anni Schwanninger, Lehrerin der Semmler-Kinder-Schule mit einer ihrer Schülerinnen. Ein Basler Trommler in alter Tracht löste große Heiterkeitssalven aus durch Kraftleistungen erster Güte. Bei den von Herrn Biberli in Aussicht gestellten Rezitationen blieb es bei der Verhöhnung.

Während sich dann die Umwandlung vom Konzertsaal in den Ballsaal vollzog, hatte man Ruhe, die Budenstadt im Uebungssaal zu durchwandern und sich durchzuwinden zwischen dem Schokoladestand, der Papeterie, der Quincaillerie, der alten Apotheke „Zum Krokodil“ und dem Lebkuchenstand, wo Herzen in allen Dimensionen mit zeitgemäßen Sprüchen von Frau Hedwig Diehi zu erwerben waren: „Ich me o a Chole arm, d'Liebi git eim geng no warm!“ „Der Chrieg isch us, der Friede isch ho; so schid di, so schid di, so erläbe mer's no!“ Originell war der Postbetrieb, der gewissenhaft die Expedition der Einkäufe an die nummerierten Restaurationstische besorgte. Im Foyer lodten ein dämmeriges Champagnerstübchen, mit prächtigen Teppichen der Firma Korster bedeckt, eine Teestube usw. Nach Mitternacht erreichte

das Cabaretleben im Burgerratsaal den Höhepunkt. Das Wiener Operiten-Ensemble unter der Leitung von Herrn Hans Schnepf bot allerlei Kurzweil. Auch hier, wie beim Konzert, erwies sich Herr Kapellmeister Ostar Kapp als vorzüglicher Begleiter am Klavier. Daß an diesem Fest der akademischen Jugend für die akademische Jugend der Bundesstadt Wien leidenschaftlich getanzt wurde, versteht sich von selbst. Das Volkshaus-Orchester glänzte durch unermüdbliche Tanzmusik-Leistungen. Im Morgendämmer kündeten sauchende Autos und lustig zwitschernde Menschen in den Außenquartieren an, daß das Fest im Kasino sein Ende erreicht hatte.